

Keine fünfte Klasse an der Bad Sülzer Schule

Bad Sülze. Das Schulamt des Kreises Nordvorpommern hat nach Angaben von Ulrike Lückert, Stadtvertreterin für die Fraktion Initiative: Bürger für Bad Sülze, den Antrag auf eine Ausnahmeregelung zur Eröffnung einer fünften Klasse in Bad Sülze abgelehnt. Das sagte Frau Lückert gestern. Um diese Ausnahmeregelung hatte es in Bad Sülze allerlei Diskussionen gegeben. Eltern von Schülern hatten sich dagegen verwahrt, dass ihre Kinder nach Tribsees fahren sollen, um dort die fünfte Klasse zu besuchen. Als Argument wurden vor allem die langen Anfahrtswege und der damit verbundene Zeitaufwand ins Feld geführt. Von den Bad Sülzer Eltern wurde auch die Ausstattung der Schule in Tribsees als nicht ausreichend empfunden. Bei einem Zusammentreffen der Eltern hatte Ulrike Lückert zugesagt, sie werde sich um dieses Problem kümmern und es in die Stadtvertretung und den Amtsausschuss des Amtes Recknitz-Trebelthal tragen. Nachdem dies geschehen war, hatte der Amtsausschuss dem Vorschlag zugestimmt, einen Antrag an das Schulamt zu richten. Dieser wurde nun von der Behörde abgelehnt.

Skatfreunde treffen sich zu nächsten Runde

Ribnitz-Damgarten. Am heutigen Donnerstag, 28. April, sind alle Skatfreunde aus Ribnitz-Damgarten und dem Umland in das Arbeitslosenzentrum zum Skat herzlich eingeladen. Beginn der Veranstaltung wird um 14 Uhr sein, heißt es in einer Pressemitteilung. Die Skatnachmittage erfreuen sich einer weiter wachsenden Beliebtheit bei den Skatspielern.

Jetzt zum Fasten anmelden

Ribnitz-Damgarten. Vom 5. Mai bis zum 11. Mai findet wieder ein Buchinger-Fastenkurs unter der Leitung der Heilpraktikerin Frau Silva Müller statt. Die Teilnehmer treffen sich abends um 19 Uhr für zirka zwei Stunden in der Praxis von Christiane Strauß im ehemaligen Krankenhaus am Boddencenter zu einem Themenabend, und um sich auszutauschen. Anmeldungen werden unter der Rufnummer 03821/72 08 88 entgegen genommen.

Jugendhaus Villa plant Reise nach Rügen

Ribnitz-Damgarten. Einen Erlebnistag auf der Insel Rügen bietet das Ribnitz-Damgartener Jugendhaus Villa den Jugendlichen der Stadt an. Er soll am 17. Mai stattfinden. Für diesen Tag ist ein abwechslungsreiches Programm geplant, dazu gehört unter anderem ein Besuch des Freizeitparks Gängst. Der Teilnehmerbeitrag für die Fahrt beträgt fünf Euro. Wer Interesse an dieser Reise hat, wird gebeten, sich im Jugendhaus Villa in der Damgartener Chaussee 36 anzumelden. Das Jugendhaus ist dienstags bis freitags von 14 bis 21 Uhr geöffnet. Auch telefonisch ist eine Anmeldung unter der Rufnummer 03821/24 87 möglich.

TE-LA-WI-DU will den Frühling begrüßen

Marlow. Die Gesangsgruppe TE-LA-WI-DU will in einer Veranstaltung am 1. Mai den Frühling mit Liedern begrüßen. Die Gäste finden sich um 14 Uhr im Vereinshaus der Sportler in der Großen Teichstraße in Marlow ein. Ein Kaffeegedeck sollte mitgebracht werden.

Wir gratulieren

zum heutigen Geburtstag

Ribnitz-Damgarten: Ursula Lange (82), Wanda Rothbart (74), Manfred Stövsand (74), Irma Drewitz (72), Peter Geburtig (71), Hannelore Rütz (70), Irmgard Wagner (66)
Langendamm: Edith Seemann (64)
Altenwillershagen: Klaus-Dieter Jiberjahn (63)
Bartelshagen I: Wolfgang Schreiber (65)
Marlow: Hans-Jürgen Bastian (61), Rosemarie Hoffmann (65)
Brünkendorf: Willi Fink (68)
Gresenhorst: Anna-Maria Heinke (78), Hildegard Gräning (73)
Langenhanshagen: Gerhard Mindemann (67)

Herzlichen Glückwunsch!

OSTSEE-ZEITUNG

Ribnitz-Damgartener Zeitung

Redaktions-Telefon: 03 821 / 8 886 966, Fax: 8 886 973
 e-mail: lokalredaktion.ribnitz-damgarten@ostsee-zeitung.de

Sie erreichen unsere Redaktion:
 Montag bis Freitag: 9.30 bis 18.30 Uhr, Sonntag: 10 bis 16 Uhr.

Leiter der Lokalredaktion: Jörg Mattern ☎ 03 821 / 8 886 966, Redakteure: Dr. Edwin Sternkiker (-970), Michael Schiffler (-976), Evelyn Schaffernicht (Barth) 038 231 / 66 050, Hans-Joachim Meusel (Barth) 0 382 31 / 87 882; Volontärin: Kathrin Schnurrer (-971).

Verlagshaus Ribnitz-Damgarten
 OZ-Lokalzeitungs-Verlag GmbH, Lange Straße 43/45,
 18311 Ribnitz-Damgarten

Öffnungszeiten des Service-Center:
 Montag bis Donnerstag: 9.30 bis 17 Uhr, Freitag: 9.30 bis 14 Uhr.

Verlagsleiter der Ribnitz-Damgartener Zeitung:
 Herbert Kammel, ☎ 03 821 / 8 886 951

e-mail: verlagshaus.ribnitz-damgarten@ostsee-zeitung.de

Leserservice: 01 802 - 381 365*
 Anzeigenannahme: 01 802 - 381 366*
 Ticketservice: 01 802 - 381 367*
 Fax: 01 802 - 381 368*

(*6 Cent/Gespr.)
 Montag bis Freitag: 7 bis 20 Uhr, Sonnabend: 7 bis 13 Uhr.

60 Jahre Kriegsende in Ribnitz und Damgarten – Teil 1: Die letzten Tage

Städter suchen Schutz der Wälder

Die OZ rief Bürger auf, ihre Erinnerungen an das Kriegsende mitzuteilen. Viele sind diesem Aufruf nachgekommen.

Von EDWIN STERNKIKER

Ribnitz-Damgarten. Die letzten Tage des Krieges. Das Oberkommando der Wehrmacht hat den Befehl erteilt, dass „alle Städte bis zum äußersten verteidigt und gehalten“ werden müssen. Wer die weiße Fahne hisst oder am „Endsieg“ zweifelt, wird erschossen oder erhängt. Kampf bis zum Letzten ist angesagt. Totale Zerstörung wird in Kauf genommen. Nichts soll dem Feind in die Hände fallen. Militär und SS sprengen Brücken, Eisenbahnen, Flugplätze, Fabriken in die Luft. Zwar ist der Machtapparat der Nazis im Wanken begriffen, dennoch gibt es genug Fanatiker, die bereit sind, die sinnlosen Befehle umzusetzen. Auch in Ribnitz. Noch am 20. April 1945, bei einer Zusammenkunft anlässlich von Hitlers Geburtstag, verkündeten sie lautstark bei einer Feier im Ribnitzer Rathaus: „Nie werden die Russen Ribnitz einnehmen“. Hier paarten sich Größenwahn mit Alkohol, der in Mengen geflossen war. Denn mit den tatsächlichen Gegebenheiten hatten solche markigen Sprüche rein gar nichts zu tun: Man hatte der Roten Armee nichts mehr entgegen zu setzen. Reguläre Wehrmachtseinheiten gab es nicht mehr in der Stadt. Blieb nur der Volkssturm, zu dem alle Jungen und Männer im Alter von 16 bis 60 Jahren eingezogen worden waren. In Ribnitz begann man mit der Ausbildung von Hitlers letztem Aufgebot im Januar 1945. Die Ausbildung der Hitlerjungen lag in den Händen von Oberleutnant Bremer. Wegen einer Kopfverletzung war er frontuntauglich. Bremer war Nazi durch und durch. Und er brannte darauf, sich zu bewähren. Das sollte der Stadt fast zum Verhängnis werden.

Um Ribnitz auf die „Verteidigung“ vorzubereiten, wurden unter anderem Panzersperren – bestehend aus Balken, Baumstämmen und Steinen – gebaut, so auf der Sanitzer Straße, bei der Post in der Parkstraße und am Ortsaus-



Auch durch Ribnitz zogen endlose Flüchtlingstrecken. Diese Aufnahme gelang Christian Ruloff im Frühjahr 1945.

Repros (3): OZ

gang Damgarten. In Damgarten, erinnert sich S. K., der als 15-Jähriger das Ende des Krieges erlebte, wurden in der Stralsunder Straße, in der Schillstraße, in der Neuen Straße, in der Schillerstraße und in der Querstraße Panzersperren errichtet.

An der Passbrücke und an der Eisenbahnbrücke über die Recknitz waren Sprengladungen angebracht worden. Dass es nur noch eine Frage der Zeit war, bis die Russen vor Damgarten und Ribnitz standen, war klar. Wie sollte man sich verhalten? Die Mehrheit der Bevölkerung war kriegsmüde und hatte Angst. Viele flüchteten in die umliegenden Wälder. Unter ihnen die 1936 geborene Ingrid Damm, die heute in Appen-Etz lebt. Ihr Vater, Otto Plettenberg, stammte aus Pinneberg und war dort ein bekannter Sozialdemokrat. Er bekam nach jahrelanger Arbeitslosigkeit 1935 bei Heinkel in Rostock, später in den Bachmann-Flugzeugwerken in Ribnitz Arbeit und lebte mit seiner Familie in der Danziger Straße. Ingrid Damm: „Als sich 1945 das Ende des Krieges abzeichnete, baute mein Vater an ein Kinderbett zwei Fahrradräder an. Damit wollte er mit seiner Familie nach Westen fliehen. Aber es hieß, dass überall



Die Ribnitzer Innenstadt: Hier spielten sich am 1. Mai 1945 auf dem Ribnitzer Marktplatz dramatische Szenen ab. Ribnitzer Bürger entwarfen den Volkssturm.

Panzersperren eine Flucht verhindert hätten. Als sich das Gerücht in Ribnitz verbreitete, die Stadt soll verteidigt werden, war das für meine Eltern und die Nachbarn Anlass, die Stadt vorsichtshalber zu verlassen. Unsere Gärten hatten einen Ausgang zur Neuhofer Straße. Dort hatten Frauen und Kinder Gelegenheit, auf einem Pferdefuhrwerk ins Kurhaus nach Neuhaus zu flüchten. Die Männer folgten auf Fahrrädern.“ Wie gefährlich die Situation zu diesem

Zeitpunkt bereits war, zeigte am 30. April 1945 ein Tieffliegerangriff. Vom Bodden kommend raste an diesem Tag ein russisches Jagdflugzeug heran und beschoss die Stadt. Dabei kam Käthe Petersohn in der Grünen Straße ums Leben. Ihre Tochter, Hanna Kutza, erinnert sich: „Mein Elternhaus stand in der Straße Am See 23. An diesem Tag wollte meine Mutter zum Einkaufen gehen. Eigentlich sollten mein Bruder und ich mit. Da wir jedoch nicht wollten, brachte uns Mutter zu den Großeltern in die Rostocker Straße 3. Meine Mutter ging also allein und wurde dann in der Grünen Straße getroffen.“

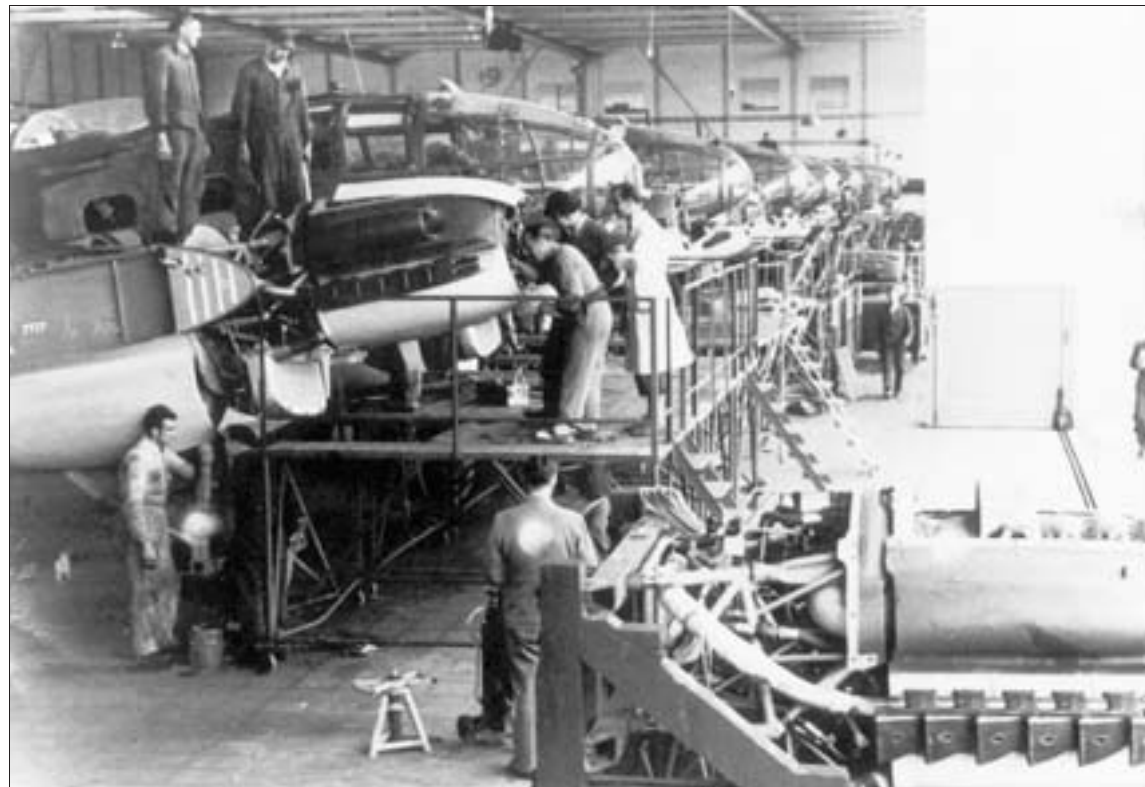
Eine andere Zeitzeugin berichtet, dass sich Frau Petersohn bis zu dem Haus schleppte, wo Zigarrenhändler Westendorf sein Geschäft hatte. Hier rief sie noch auf der Schwelle: „Help't me, help't me“, und verstarb. Auch ein junges Mädchen aus Berlin, das bei ihren Großeltern zu Besuch war, überlebte den Flugzeugangriff nicht.

Je näher das Kriegsende rückte, desto mehr Flüchtlingstrecken zogen durch die Stadt. Peter Laudan, dessen Vater damals Pastor in Ribnitz war, erinnert sich: „Im Winter 1944/45 zogen die ersten großen Trecks durch die Stadt. An jedem Wagen waren Schilder angebracht. Daran konnte man sehen, woher die Flüchtlinge kamen. Je länger der Krieg dauerte, desto bekannter kamen uns die Namen der Orte vor. Die Front rückte immer näher.“ Viele Flüchtlinge hatten sich an seinen Vater mit der Bitte um Hilfe gewandt und erzählten von den schrecklichen Erlebnissen. „Ihr

Elend zeigte, was uns noch bevorstand“, so Peter Laudan. Hans-Jürgen Vetter, dessen Vater in Damgarten ein Fuhrunternehmen hatte, erinnert sich besonders an den 30. April 1945: „Auch kurz vor dem Einmarsch der Russen zogen Flüchtlingstrecken durch Damgarten. Alle wollten in Richtung Westen, um den Russen nicht in die Hände zu fallen. Nachdem bereits die Bahnbrücke gesprengt worden war, war die Passbrücke der einzige Weg über die Recknitz. Mit unseren Gespannen fuhren wir viele der mit dem Zug ankommenden Flüchtlinge nach Ribnitz zum Bahnhof. An diesem 30. April tauchte ein Feldweibel auf. Er wollte die Brücke sprengen. Ich versuchte, ihn durch Zureden daran zu hindern. Aber er ließ nicht mit sich reden. Die Auseinandersetzungen wurden immer hitziger. Er fuchtelte mit einer Pistole vor meiner Nase herum und drohte, mich zu erschießen. Seltsamerweise hatte man aber keine Angst mehr vor dem Tod. Niemand wusste, was kommt. Ich konnte ihm die Waffe entreißen und sie in die Recknitz werfen. Zwar gelang es dem Feldweibel nicht, die ganze Brücke in die Luft zu jagen, aber ein Teil der Ladung ging hoch. Es entstand ein etwa zimmergroßes Loch. Ich habe daraufhin die bei uns tätigen Serben geholt und mit ihnen Bohlen zur Brücke gebracht, um sie zu reparieren.“

Was würden die kommenden Stunden bringen? Während die Ribnitzer und Damgartener eine unruhige Nacht verbringen, befindet sich das 1. Garde-Panzerkorps, das zur 65. Armee der 2. Belorussischen Front gehört, im Anmarsch. Und was weder die Damgartener noch die Ribnitzer ahnen können: Am Abend des 30. April 1945 wird das Außenlager Barth des KZ Ravensbrück geräumt. Tausende Häftlinge, die hier für die Heinkel-Werke schufteten mussten, werden von der SS auf den Todesmarsch getrieben. Auf Nebenstraßen geht es über die Dörfer in Richtung Damgarten und Ribnitz. Galina Fillipowa, die das KZ überlebte, und deren Erinnerungen bereits vor vielen Jahren aufgeschrieben worden sind: „Als es hell wurde, sahen wir am Wegrand und weiter ab vom Weg erschossene Männer aus dem KZ Barth, die man früher als uns aus dem Lager gebracht hatte.“

(Lesen Sie am kommenden Sonnabend Teil 2: Ribnitzer entwarfen Volkssturm)



Bis kurz vor Einrücken der Roten Armee am 1. Mai 1945 wurde in den Bachmann-Werken gearbeitet. Hier ein Blick in die Halle V, wo im Taktverfahren Reparaturen an der He 111 vorgenommen wurden.

Ribnitz und Damgarten von 1933 bis 1945

9. März 1933: Ein Trupp von SA-Leuten marschiert zum Ribnitzer Rathaus und hisst auf dem Dach die Hakenkreuzfahne.

20. März 1933: Nazis verbrennen auf dem Ribnitzer Marktplatz Fahnen der KPD und SPD sowie der Sozialistischen Arbeiterjugend. Ortsgruppenleiter Koeppel verkündet, „daß die nationale Front den Sieg errungen hat“.

1934/35: Walther Bachmann verlegt die Aero Sport GmbH von Warnemünde nach Ribnitz. Ab

1937 firmiert das Unternehmen unter Walther Bachmann Flugzeugbau KG. Anfangs werden Reparaturen an Seeflugzeugen vorgenommen. Später fungiert das Werk auch als Zulieferer für andere Flugzeugwerke. Im Krieg wird das Werk Reparaturstambetrieb, so für die Ar 196 und die He 111. Im Krieg arbeiten bis zu 1000 Zwangsarbeiter bei Bachmann.

Mitte der 30-Jahre: In Damgarten und Ribnitz beginnt der Bau von Siedlungshäusern, um die Bachmannarbeiter bzw. das Personal des Fliegerhorstes mit Wohnraum zu versorgen. In Damgarten wächst die Einwohnerzahl von 1979 im Jahre 1933 sprunghaft auf 3928 im Jahre 1939. Ribnitz hatte 1930 insgesamt 4772 Ein-

wohner, 1942 sind es bereits 8925.

1942: Auch in der Stadt Ribnitz schreiten die Nazis zur „Endlösung“. In den Sommermonaten wird die jüdische Bürgerin Paula Sara Moses „auf Transport nach Osten“ geschickt. Im November 1942 müssen auch Emmy Sara Lichenheim und Jenny Sara Salomon ihre Stadt für immer verlassen. In einem Schreiben der Gestapo Schwerin an die Ribnitzer Polizei heißt es zynisch, dass die beiden Frauen „ihren Wohnsitz nach Theresienstadt verlegten“.

17. Januar 1943: Ein Lancaster-Bomber, der bei einem Angriff auf Berlin angeschossen wird, klinkt über dem Ribnitzer See bei einem Notabwurf eine Bombe aus. Fünf Ribnitzer sterben. Die Besatzung der Maschine, zwei Engländer, zwei Kanadier und drei Australier, können sich mit dem Fallschirm retten.

1. Mai 1945: Ribnitzer Bürger entwarfen auf dem Markt den Volkssturm. Die Erschießung von KZ-Frauen kann verhindert werden.